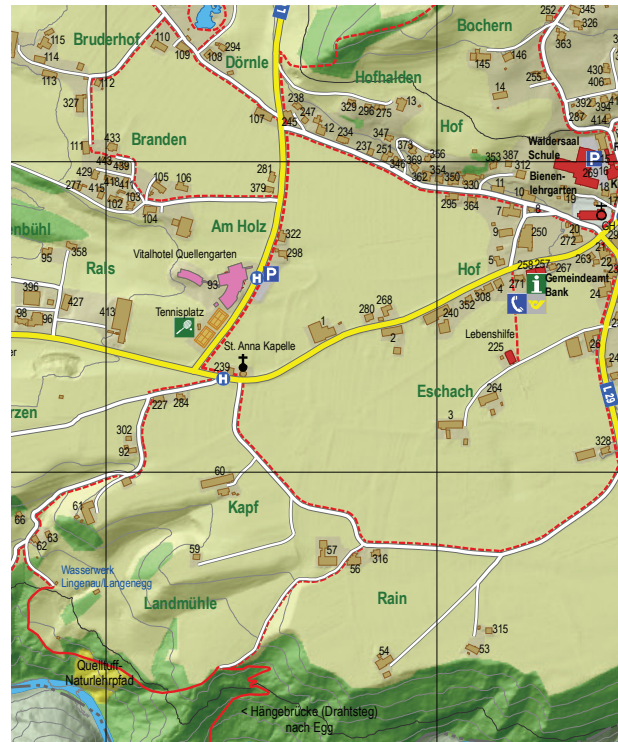


Kalktuff ist als leichtes, poröses Gestein einfach zu bearbeiten. Es bewährte sich in der Vergangenheit als Baumaterial – speziell bei Stallbauten und Gewölbekonstruktionen.

Die nahegelegene, barocke St. Anna Kapelle aus dem Jahr 1722 ist neben der Pfarrkirche das bedeutendste Gebäude in Lingenau, bei dem Kalktuff verwendet wurde.

Laut den Tagebuchaufzeichnungen des damaligen Baumeisters Franz Anton Kohler stammen die Tuffsteine aus dem nahen Egger Tobel. Aufgrund der Mauerflächen und -stärken errechneten sich theoretisch eine vermauerte Kubatur von ca. 250 m³. Der Abbau des Kalktuffes erfolgte hier noch bis in die 50er Jahre des 20. Jahrhunderts.

Ein Lingenauer Bürger errichtete damals einen Teil seines Wohnhauses aus diesem Baustoff. Moderne, billigere Werkstoffe machten in den Folgejahren den Tuffabbau unrentabel. Der Quelltuffhang rückte aus dem Blickfeld des wirtschaftlichen Interesses.



Ausgangspunkt:

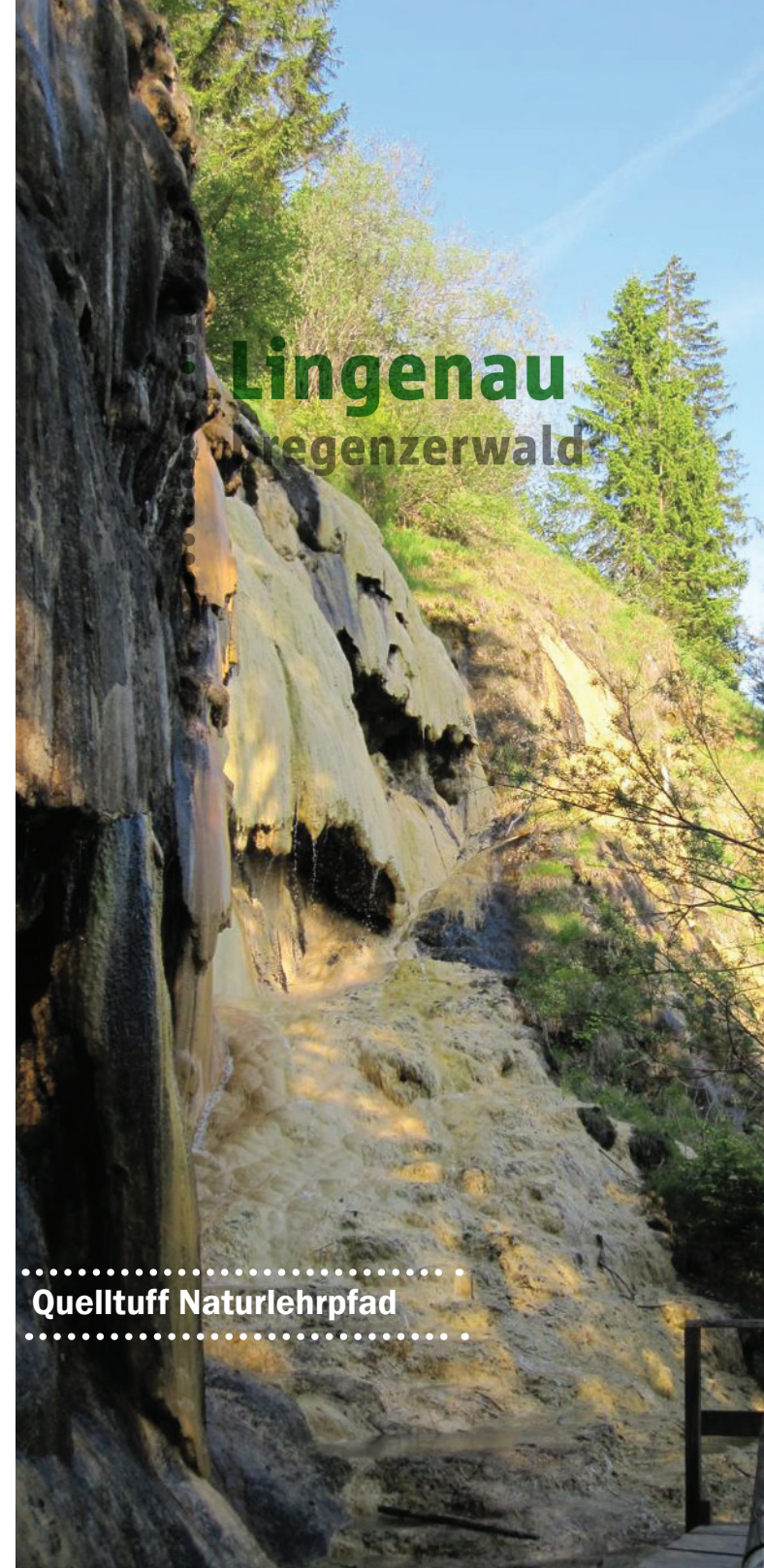
Vitalhotel Quellengarten (Parkplatz) – St. Anna-Kapelle – lt. Markierung rechts abweigend zum Güterweg – absteigende Asphaltstrasse bis zur Einmündung ins Quelltuffgebiet, dem Fußsteig und Güterweg bis Bauernhof folgend:

a) retour zur St. Anna-Kapelle;

Gehzeit 1 1/2 Std.

b) oder weiter bis zum Drahtsteg – Großdorf – Hasen – Heckisau – Negrellibrücke – Gschwendtobel – Gschwend – beim Magnusbildstock (Trafostation) links abzweigen – retour zur St. Anna-Kapelle

Gehzeit 3 1/2 Std.



Lingenau
Regenzerwald

.....
Quelltuff Naturlehrpfad
.....

Im Jahre 1998 wurde der Quelltuffhang in Lingenau – Parzelle Landmühle – zum Naturdenkmal erklärt. Der als Steig konzipierte Lehrpfad erschließt eine der herausragendsten geologischen Erscheinungen im Land Vorarlberg.

Es handelt sich hier vor Ort um die großartigsten Kalksinterbildungen in Europa nördlich der Alpen. Der zentrale Teil des Quelltuff-Wanderweges verläuft zwischen tuffhaltigen Rinnsalen auf Holzstegen und -treppen durch einen geologisch wie botanisch hochinteressanten Steilhang über der Schlucht der Subersach.



Der Quelltuffhang liegt am Westende der in mehrere Zungen aufgelösten, späteiszeitlichen Lingenauer Schotterterrasse.

Darunter bilden Sandsteine und Konglomerate der Weißach-Schichten (Nagelfluh) einen Steilabfall von ca. 40 Höhenmetern bis zur Subersach.

Nagelfluh ist auch am Beginn des Lehrpfades zwischen den Tuffwänden stellenweise erkennbar.



Für die Entstehung des Kalkgesteines im Quelltuffhang sind zwei Prozesse verantwortlich: Kalksinterbildung sowie die Bildung echter Quelltuffe.

Das Wasser nimmt auf seinem Weg durch den mächtigen Schotterkörper den Kalk auf. Diese kalkübersättigten, harten Quellwässer fließen aus den zungenförmigen Enden der Lingenauer Schotterterrasse.

Bei Luftkontakt scheiden sie Kalksinter ab. Spezialisierte Moose, Algen und Bakterien entziehen an den Quellaustritten dem Wasser Kohlendioxid – auch dies führt zum vermehrten Ausfällen von Kalk und dessen Ablagerung als echter Quelltuff. Kalksinter und echte Quelltuffe bilden hier meterhohe, pilzförmige Felswände und Sinterbecken.

Das anfänglich durch Verunreinigungen von Eisenoxiden honiggelbe bis rostrote Kalkgestein ist aufgrund der jahreszeitlich gleichmäßigen Wasserführung in den 3 Hauptrinnsalen von ca. 5 l/sec. vor Frost geschützt und somit standfest. (Fossilien). Das entstehende poröse, schwammähnliche Gestein wird als Kalktuff, das Dichtere als Travertin bezeichnet.

Auf rund 30 m Breite stürzen hier Quellwässer über eine ca. 40 m hohe Geländekante in die Schlucht der Subersach.

Die an einigen Stellen sichtbare Nagelfluhklippe ist teils von mehreren Metern Kalksinter und Quelltuff bedeckt. An den Überhängen haben sich pilzförmige Übergusschichten zu tropfsteinartigen Baldachinen entwickelt. Am Fuß der Felswand sammelt sich das Wasser in mehreren Sinterbecken.

Unter dem Wasserfall versintert das kalkabscheidende Wasser den Abhang bis zur Subersach. Pflanzliche und tierische Reste werden von Kalk bedeckt und inkrustiert. Nach dem Auflösen der organischen Substanz bleibt ein exakter Abdruck (Fossilien).

Das entstehende poröse, schwammähnliche Gestein wird als Kalktuff, das Dichtere als Travertin bezeichnet.

